

Weinfeldern nun in Rücklage

In den Playoff-Viertelfinals hat Weinfeldern gestern abend mit der 3:4-Niederlage gegen die Pikes Oberthurgau in dieser Best-of-5-Serie den Heimvorteil aus der Hand gegeben.

KARIN REINERT

EISHOCKEY. Einen verdienten Sieg holen sich die Pikes vor 302 Zuschauern in der Güttingersreuti gegen Weinfeldern. Durch Tore von Strasser, Heid und zweimal Bodemann gewinnen sie das Spiel mit 3:4 (2:1, 1:3, 0:0) und liegen in dieser Serie nun eher etwas unerwartet 2:1 vorne.

Nach den strafenreichen ersten beiden Spielen hielten sich die Teams anfangs zurück und agierten eher vorsichtig. Die Pikes starteten besser in diesen Match, liessen aber ein paar schöne Torchancen aus. Als die zweite Strafe gegen Weinfeldern angezeigt wurde, waren sie dann

aber doch erfolgreich. Strasser traf in der 10. Minute auf Pass von Peer zum 0:1.

Lediglich zwei Minuten später folgte aber durch Trachsler bereits der SCW-Ausgleichstreffer. Obwohl die Pikes Oberthurgau weiterhin viel Druck aufbauten, verpassten sie es, erneut in Führung zu gehen, und als sie selbst die erste Strafe bekamen, fackelten die «Trauben» nicht lange und erzielten ihrerseits durch Könczöl (17.) auf Pass von Dolana den Führungstreffer.

SCW verschlief Auftakt

Noch in Unterzahl beginnend, verschliefen die Weinfelder den Start ins Mitteldrittel komplett.

Sie liessen die Pikes praktisch ungehindert ins eigene Drittel laufen und Bodemann konnte bereits nach 8 Sekunden mühelos das Zuspiel von Stüssi verwerten. In der 29. Minute gelang Korsch nach einem Sololauf zwar das 3:2, die Pikes konterten aber nur eine Minute später mit dem Ausgleich durch Heid. Mit einem Shorthander gingen die Pikes in der 36. Minute zum zweitenmal an diesem Abend in Führung. Bodemann wurde von Stüssi mustergültig an der blauen Linie angespielt und dieser liess Sonder keine Chance.

Eine doppelte Unterzahlsituation zu Beginn des Schlussdrittels überstand der SCW schad-

los. Die Gäste aus Romanshorn hatten auch weiterhin mehr Spielanteile und machten enorm Druck. Nur dank ein paar super Paraden von Schlussmann Sonder fielen nicht mehr Tore.

Ohne Torhüter

Zwei Minuten vor dem Ende ersetzen die Weinfelder ihren Keeper durch einen weiteren Feldspieler. Doch die Pikes trafen trotz zwei hundertprozentigen Chancen das Gehäuse nicht mehr. Nach dieser Niederlage muss Weinfeldern morgen Samstag in Romanshorn unbedingt gewinnen, um noch seine weitere Chance für die zweite Playoff-Runde zu wahren.

Frauenfeld packt erste Chance

Nach einer 2:0-Führung in der Serie gewinnt Frauenfeld gestern abend gegen Bülach nach einem 1:2-Rückstand auch die dritte Partie mit 4:2 (1:1, 0:0, 3:1) und steht so innert kürzester Zeit im Halbfinal.

EISHOCKEY. Vor dem Match warnte Michael Fischer, Assistentstrainer des Schweizer Frauen-Nationalteams: «Dieser Match wird für Frauenfeld kein Spaziergang. Bülach will das Saisonende hinauschieben.» So sah es lange Zeit auch aus und nach einem torlosen Mitteldrittel gingen die Zürcher in der 44. Minute gar 1:2 in Führung. Doch im Endspurt mit drei Toren in elf Minuten machte der EHC alles klar.

Schon nach fünf Minuten musste Frauenfeld in Unterzahl spielen. Im eigenen Drittel erkämpfte sich M. Schoop die Scheibe und lief Richtung Tor von Bülach, mit einem Querpass bediente er Fehr und dieser erzielte das 1:0. In der 12. Minute kam die zweite Strafe gegen die Thurgauer. Dieses Mal nutzten dies die Bülacher und markierten den 1:1-Ausgleich durch Schwarz.

In der 25. Minute jubelten alle Bülacher, doch als sie näher hinschauten, öffnete Goalie A. Schoop seine Fanghand und gab den Puck wieder frei. Chancen gab es auf beiden Seiten, aber das Mitteldrittel blieb ohne Treffer.

Eine Minute im Schlussdrittel war gespielt, als Frauenfeld erneut eine kleine Strafe kassierte. Dies nützte Bülach zur Führung. Wieder war es Schwarz, der das Tor erzielte. Danach war es wie-

der Frauenfeld, das mehr Spielanteil hatte. So kam der Ausgleich durch Schumann in der 49. Minute. Sekunden später schoss Ganz auf Zuspiel von Fehr sogar das 3:2 für die Thurgauer.

Kurz vor Ende versuchten es die Zürcher ohne National-Torhüterin Schelling, erfolglos. M. Schoop traf 30 Sekunden vor der Sirene zum 4:2. So gewann Frauenfeld auch das 3. Spiel und steht im Halbfinal. (rs/and)

Lüttin geht, Mierzwa kommt

HANDBALL. Nach zwei Jahren beim HSC Kreuzlingen, während denen er das Frauenteam von der 2. Liga bis in die NLB führte, hat sich Trainer Hans-Peter Lüttin entschieden, die Führung der Equipe frühzeitig abzugeben. Per sofort und bis Ende Saison übernimmt die ehemalige Schweizer Nationalspielerin Caroline Mierzwa. Heute folgt bereits das Heimspiel (20.30 Uhr, Egelsee) für Mierzwa gegen ihren Ex-Verein Brühl. (mru)

SPORTTELEGRAMM

EISHOCKEY

PLAYOFF-VIERTELFINAL 1. LIGA Frauenfeld – Bülach 4:2 (1:1, 0:0, 3:1)
KEB Frauenfeld. 361 Zuschauer. Sr: Madaloni, (Remund, Nater).

Tore: 7. Fehr (M. Schoop) 1:0. 14. Schwarz (Vögeli) 1:1. 44. Schwarz 1:2. 49. Schumann (Fehr, Ganz) 2:2. 50. Ganz (Fehr, Schumann) 3:2. 60. M. Schoop 4:2.

Strafen: 5mal 2 Minuten plus 10 gegen Frauenfeld, 3mal 2 gegen Bülach.

Frauenfeld: A. Schoop; Diethelm, Lieber, Kaiser, Blum, Wuttke, Suter, Steiner, Moser, Bucher, Ganz, Fehr, Cé. Kuhn, Illien, Jäggi, Pargäzli, Maier, Pieroni, M. Schoop, Schumann, Müller, Cy. Kuhn. **Ohne:** Müller.

Weinfeldern – Pikes 3:4 (2:1, 1:3, 0:0)
Güttingersreuti. 304 Zuschauer. Sr: Meier (Hungerbühler, Haag).

Tore: 10. Strasser (Peer/angezeigte Strafe) 0:1. 12. Trachsler (Schrepfer) 1:1. 17. Könczöl (Dolana/Ausschluss Mundwiler) 2:1. 21. Bodemann (Lattner, Stüssi/Ausschluss Trunz) 2:2. 29. Korsch 3:2. 30. Heid (Mundwiler) 3:3. 36. Bodemann (Stüssi, Maier/Ausschluss Beer!) 3:4.

Strafen: 6mal 2 Minuten gegen Weinfeldern, 3mal 2 gegen Pikes.

Weinfeldern: Sonder; Caminada, Diacon, Hofer, Klopfer, J. König, Nussbaum, Zehnder, Dolana, C. Fehlmann, Ph. Fehlmann, Graf, Könczöl, N. König, Korsch, Pötzi, Rothen, Schrepfer, Trachsler, Trunz, Uhlmann, Widmer.

Pikes: Mazza (17. St. Müller); Maier, Stäheli, Peer, Mundwiler, Neff, Lattner, Heid, Sury, Schläppi, Strasser, Wepfer, Noser, Stierli, Grau, Beer, Stüssi, Gschwend, Ströhle, Bodemann, K. Müller.

«2014 soll mein Jahr werden»

Der Aadorfer **Patrick Wieser** ordnet alles dem Ziel unter, im August in Zürich den EM-Marathon zu bestreiten. Und das nach einer schwierigen Saison.

PETER BIRRER

Das Jahr 2013 war keines, an das sich Patrick Wieser gern erinnert. Es war geprägt von Verletzungen, Rückschlägen und Resultaten, mit denen sich der Langstreckenläufer aus Aadorf nicht anfreunden konnte. 2014 soll alles anders, besser werden: Der 34-jährige Kantonspolizist ordnet alles seinem grossen Ziel unter, im August an der EM in Zürich den Marathon bestreiten zu können. Für den 6. April plant er den grossen Schritt: Dann will sich Wieser in Zürich den Startplatz sichern. Die körperliche Verfassung stimmt: Im Januar sicherte sich der Athlet von Run Fit Thurgau beim Neujahrslauf in Dietikon den Tagessieg mit Streckenrekord. Und beim Reusslauf in Bremgarten AG wagte er einen nächsten Formtest, der nach zweiwöchigem Intensivtraining in Lanzarote ordentlich verlief: Wieser absolvierte den «Sprint» über 11 Kilometer in 34:36 Minuten auf Gesamttranz 12.

Was spricht dafür, dass 2014 alles besser wird als letzte Saison?

Patrick Wieser: Nur schon die Jahrzahl. In geraden Jahren laufe ich schon fast traditionell stärker als in ungeraden. Und nach diesem 2013 kann es nur aufwärts gehen. Ich erlebte eine schwierige Phase mit Verletzungen, die mich zurückwarfen und mir viel Energie raubten. Das drückte auf die Moral. Es gab schon ein paar Lichtblicke wie den Sieg am Schluchseeauf in Deutschland oder beim Marathon in Liechtenstein. Aber ich habe an mich andere Erwartungen.

Gab es Gedanken, den Aufwand zu reduzieren oder gar aufzuhören?



Bild: Peter Birrer
Patrick Wieser im Schuss.

Wieser: Nein, ernsthafte Überlegungen in diese Richtung gab es nie. Natürlich gab es Momente, in denen man sich fragte, wofür man diesen Aufwand auf sich nimmt. Aber ich beseitige allfällige Zweifel immer wieder, weil ich ein Ziel vor Augen habe: den EM-Marathon im August in der Schweiz. Und jetzt bin ich mittendrin in einem entscheidenden Jahr: Mit 34 bietet sich die wohl letzte Chance, so etwas in meiner Karriere zu erleben. Aber ich sage mir auch: 2014 soll mein Jahr werden.

Sie wollen die Qualifikation am 6. April in Zürich schaffen. Stimmt Ihr Fahrplan?

Wieser: Ja. Ich verbrachte die ersten zwei Februarwochen im Trainingslager in Lanzarote und «frass» Kilometer, gut 230 pro Woche, dazu war ich oft mit dem Velo unterwegs. Es gab Tage, da dauerten die Einheiten insgesamt bis zu acht Stunden. Inzwischen hat sich das Pensum

bei 15 bis 20 Stunden pro Woche eingependelt. Jetzt hoffe ich, dass ich den Lohn mit dem EM-Startplatz einfahren kann. Es wäre ein Karriere-Highlight. Ich muss in Zürich Gas geben und verfolge das Ziel, deutlich unter 2:20 Stunden zu bleiben.

Was heisst deutlich?

Wieser: 2 Stunden 18 Minuten, das halte ich für möglich. Aber es müssen einige Faktoren stimmen: die Tagesform, das Wetter, das Tempo im Feld.

Würden Sie sich damit begnügen, an der EM nur dabei zu sein?

Wieser: Ja, ich muss mir nichts vormachen: Die entscheidende Rolle würde ich sicher nicht spielen. Aber es ist mein Traum, das Schweizer Trikot an diesem Grossanlass zu tragen.

Und was passiert mit Ihnen, wenn Sie das Ziel verfehlen?

Wieser: Damit will ich mich eigentlich nicht beschäftigen. Aber ich würde wohl die Saison mit Bergläufen fortsetzen.

Wie präsent ist die EM gedanklich?

Wieser: Ich denke jeden Tag daran, während der langen Läufe habe ich ja genug Zeit (lacht). Ich ordne der EM alles unter.

Sie waren in all den Jahren stets zu hundert Prozent berufstätig.

Würden Sie, wenn Sie noch einmal von vorne beginnen könnten, ganz auf den Sport setzen?

Wieser: Diese Frage stellte sich damals, als ich immer mehr Ausdauersport machte, nicht. Ich habe unter manchmal erschwerten Umständen einiges erreicht, das mich glücklich macht. Ich habe ein Umfeld, das mich unterstützt. Ich bereue gar nichts.



Bild: Andreas Schweizer
Der Steckborner Sebastian Schweizer mitten im Eis.

Möglichst hoch hinaus

Der junge Thurgauer Eiskletterer Sebastian Schweizer (18) hat schon einiges erreicht.

RUEDI STETTLER

EISKLETTERN. So wirklich geniessen konnte Sebastian Schweizer seinen Auftritt als Newcomer in Pontresina bei der Thurgauer Sportlerwahl-Feier wohl nicht. Mit Blumen, Check und Urkunde in der Hand führte sein Weg direkt von der Bühne in das vor dem Pentorama in Amriswil wartende Auto. Vater Andreas chauffierte ihn nach Landquart und von dort ging es mit dem Zug

weiter nach Lavin im Unterengadin. Hier versammelt waren bereits die übrigen Mitglieder der Schweizer Nationalmannschaft, denn tags darauf fand in Pontresina ein Swiss Cup mit Teilnehmern aus ganz Europa statt.

Und wie ging dieser Anlass in der Pontresiner Schlucht für den am 2. Februar erst 18 Jahre alt gewordenen zweifachen Junioren-Weltmeister aus? «In der Kategorie U19 habe ich den zweiten Platz erreicht. Den gleichen Rang nehme ich nun auch in der nationalen Gesamtwertung nach drei Prüfungen ein.»

Und dies nach zwei zweiten Plätzen in Saas Fee und eben Pontresina und einem Sieg in Kandersteg. Mit einem Show-Anlass in Davos wird die Saison am Wochenende abgeschlossen.

Zurück zur Sportlerwahl. Hat Sebastian Schweizer doch etwas Gefallen gefunden an dieser erstmals vom Panathlon Club Thurgau organisierten Veranstaltung? «Es war ein wirklich ganz cooler Anlass. Schade nur, dass ich nicht bis am Schluss bleiben konnte.»



Bild: Mario Gaccioli
Schweizer im Pentorama.